

Voller Einsatz für die Landschaft im Landkreis

Blumen, Rebhuhn, Insekten: Der Verband zum Erhalt der Landschaft hat viel geleistet für die Natur.

Gäbe es den Landschaftserhaltungsverband (LEV) nicht, der Kreis Böblingen würde ihn mutmaßlich jetzt erfinden. So positiv fällt die Bilanz aus, die der Landrat Roland Bernhard (parteilos) zum zehnjährigen Bestehen des Verbands im Kreis Böblingen gezogen hat: „Der LEV ist eine feste Institution im Landkreis – für den Erhalt und die Entwicklung unserer Kulturlandschaft!“ Der LEV kümmere sich um die Erhaltung und Entwicklung der hiesigen Kulturlandschaften, die eine wichtige Rolle für die biologische Vielfalt und das Landschaftsbild spielten.

Die bunten Wiesen im Heckengäu, die artenreichen Magerrasen am Schönbuchhang oder die blühenden Äcker im Oberen Gäu etwa gäbe es so nicht, ohne die Arbeit von Landwirten und Schäfern. Und diese wiederum können Unterstützung beim LEV anfordern – in Form von Fördergeldern aus dem Förderprogramm der Landschaftspflegeeinrichtung.

Mit 650 000 Euro wurden voriges Jahr Maßnahmen für den Naturschutz gefördert.

Als der LEV vor zehn Jahren seine Arbeit aufnahm, waren es 350 Hektar Flächen, die er förderte. Inzwischen sind es an Angaben der Geschäftsführerin Barbara Truckses 500 Hektar. Und aus den 170 000 Fördereuro von einst sind inzwischen rund 650 000 Euro geworden, die in die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen fließen. „Diese Mittel tragen zur Einkommensbildung der Landwirte, Tierhalter und Kleinunternehmer bei“, so Truckses.

Als „Brückenbauer“ bezeichnete denn auch Martin Wuttke, der Umweltdezernent des Landkreises, den LEV mit Blick auf die Vernetzung unterschiedlicher Akteure. Als Beispiel nannte er das Rebhuhn-Schutzprojekt im Oberen Gäu, das seit 2016 läuft. Kommunen, Landwirte, Jäger und Naturschützer haben sich dafür zusammen getan, um „den Charaktervogel unserer Kulturlandschaft zumindest im Oberen Gäu vor dem Aussterben zu retten.“ Auch das Projekt „Insektenfreundliche Kommune“ sei ein vorbildhaftes Beispiel. Dafür organisiert und koordiniert der LEV mit Kommunen, Bürgern und Gewerbebetrieben, Maßnahmen, um Gärten, Balkone oder andere Grünflächen so zu gestalten, dass Insekten dort leben können. Mit seiner Arbeit, so Wuttke, fördere der LEV die positive Entwicklung des Naturschutzes im Landkreis.

➔ Mehr Infos zur Arbeit des LEV gibt es unter: www.levbb.de

Parkendes Auto beim Abbiegen demoliert

WALDENBUCH. Nach einer Unfallflucht, die sich am Montag gegen 1.10 Uhr in der Dresdner Straße in Waldenbuch ereignete, sucht das Polizeirevier Böblingen Zeugen unter Telefon 07031/132500.

Eine bislang unbekannte Person war in einem Auto von der Liebenaustraße in die Dresdner Straße abgebogen und streifte hierbei einen im Einmündungsbereich geparkten Audi. Ohne sich um den entstandenen Sachschaden von etwa 10000 Euro zu kümmern, setzte die Person, die vermutlich in einem weißen Fiat 500 mit rotem Faltdach und Böblinger Kennzeichen (BB-) unterwegs war, ihre Fahrt fort.

Feuerwehreinsatz an der Grundschule

GÄUFELDEN. An der Grundschule in Taillfingen ist es am Montagmorgen gegen 8.30 Uhr zu einer Rauchentwicklung gekommen. Die alarmierte Feuerwehr suchte unter Atemschutz nach der Ursache, wurde aber zunächst nicht fündig. Nach der Belüftung zog die Feuerwehr eine externe Elektrofachkraft hinzu, die einen Defekt an einem Wechselrichter feststellte.

Nach ersten Informationen bestand während des Einsatzes keine Gefahr für Schüler oder Anwohner. Es wurde niemand verletzt. Die Schülerschaft wurde zeitweise in der Bürgerhalle untergebracht, nach dem Einsatz konnte der Unterricht aber fortgesetzt werden. Die Hauptstraße musste wegen des Großaufgebots von Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei voll gesperrt werden.

Die Kreisfinanzen befinden sich auf Talfahrt

Die Zeiten der Überschüsse scheinen vorbei zu sein: In diesem Jahr wird ein deutlich höheres Defizit erwartet als geplant. Verantwortlich sind vor allem die Kliniken. Die Konsequenzen könnten jedoch alle Bereiche treffen. Der Landrat zumindest hat schon Sparvorschläge.

Von Michael Sturm

Defizit – dieses Wort war im Landkreis viele Jahr lang eine unbekannte Vokabel. Diese Zeiten sind nun vorbei. Nachdem bereits für das Jahr 2022 zum ersten Mal seit Langem ein unerwartetes Minus von 15,2 Millionen im Haushalt verkräftet werden musste, kommt es in diesem Jahr wohl noch dicker. Nach den ersten fünf Monaten des Jahres geht Kreiskämmerer Björn Hinck davon aus, dass der Landkreis rote Zahlen in Höhe von 21,6 Millionen Euro produziert. Geplant war ein Minus von 10,7 Millionen. Die Zeiten der Überschüsse, mit denen sich prima wirtschaften ließ, scheinen endgültig vorbei zu sein.

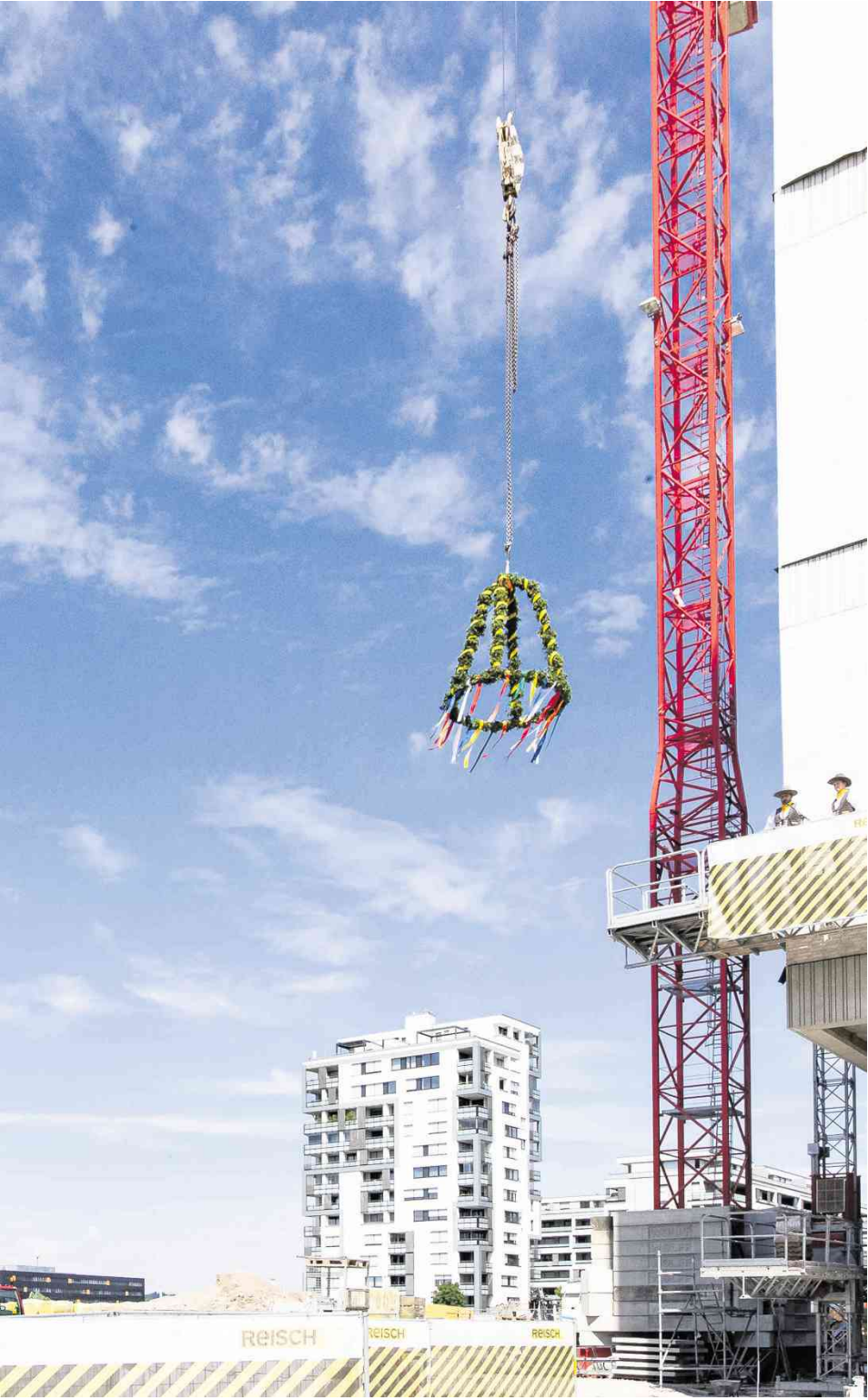
38,5

Millionen Euro beträgt das Defizit, das der Klinikverbund produziert.

„Der Speck auf den Rippen ist weg“, offenbarte Hinck jetzt den Kreisräten im Verwaltungsausschuss, Landrat Roland Bernhard (parteilos) sprach von einer „schwierigen Lage“. Verantwortlich ist dafür vor allem die Lage im Klinikbereich. Dort musste die Prognose um 8,5 Millionen nach unten korrigiert werden. Statt 30 Millionen wird der Landkreis wohl 38,5 Millionen Euro vom Defizit, das der Klinikverbund produziert begleichen müssen – eine Verdoppelung seit Beginn der Corona-Pandemie. „Wir müssen das Problem bei der Wurzel fassen“, betonte der Landrat und verwies auf das neue medizinische Konzept, mit dem der verantwortliche Klinikverbund Südwest den Problemen noch in diesem Jahr begegnen möchte. Aber auch Mehrausgaben beim Personal von knapp vier Millionen und deutlich höher geplante Einnahmen bei der Grundsteuer bringen die Kreisfinanzen ins Schlingern.

Der Abgrund ist nicht mehr weit

Dass der Abgrund nicht mehr so weit entfernt ist, machte Björn Hinck beim Blick auf das verfügbare Guthaben des Landkreises deutlich. Das Defizit aus dem letzten Jahr kann noch aus den Rücklagen finanziert werden. Die sinken jedoch drastisch. Fest steht: Bereits jetzt ist die Mindestrücklage



Das über 620 Millionen Euro teure Flugfeldklinikum ist als Hauptkostentreiber und Mitverantwortlicher für die finanzielle Schiefelage schnell ausgemacht:

Foto: Eibner/Roger Bürke

von neun Millionen Euro, die das Regierungspräsidium als Aufsichtsbehörde vorschreibt, nicht mehr vorhanden. Die Genehmigung des Haushaltes ist damit gefährdet.

Die Verwaltung soll effizienter werden

Auch der Ausblick auf das kommende Jahr geriet nicht gerade euphorisch. Für 2024 rechnet Björn Hinck mit einem weiteren Defizit von rund 20 Millionen. Der Landrat präsentierte zwar eine Schätzung, laut der sich die Steuerkraftsumme des Kreises um knapp 300 Euro pro Einwohner auf 2287 Euro erhöhen wird – das wäre Rang 1 in Baden-Württemberg. Die betrüblichen Aussichten im Klinikbereich kann dies jedoch nicht überdecken: 32 Millionen Euro Mehreinnahmen durch die florierende Steuerkraft stünde ein erwartetes Defizit von 46 Millionen bei den Krankenhäusern gegenüber. Und dieses Defizit wird sich zunächst einmal nicht ändern: Erst im Jahr 2029 erwartet man eine „schwarze Null“ – falls das Sanierungskonzept des Klinikverbundes greift.

Damit die Finanzen nicht entgleiten, kündigte der Landrat eine dreimonatige Wiederbesetzungssperre für alle frei werdenden Stellen in der Kreisverwaltung an. Ebenso soll überlegt werden, welche Dienstleistungen in Zukunft in welchem Umfang noch angeboten werden, und: Die Verwaltung soll effizienter und digitaler werden. Dass er auch bereit ist im Zweifelsfall die Notbremse zu ziehen, machte Roland Bernhard ebenso deutlich: Eine Haushaltsperre schloss er nicht mehr aus.

„Das bereitet uns Sorgen“, sagte Freiwähler-Rat Bernd Dürr. Der Bondorfer Bürgermeister wollte dem Landrat in dessen Einschätzung, dass die Finanzprobleme vorwiegend auf äußere Faktoren zurückzuführen seien, nicht folgen. Es könne nicht sein, dass der Haushalt im Landkreis mit der höchsten Steuerkraft so defizitär sei, urteilte er, und erkannte „strukturelle Defizite“ in der Verwaltung. „Wir brauchen ein Umdenken“, mahnte er. „Wir können nicht alles auf die Kliniken schieben.“



Foto: Archiv

„Der Speck auf den Rippen ist weg.“

Björn Hinck, Kreiskämmerer

Friedensbotschaft von einem bewaffneten Mann

„The Armed Man“: Sindelfingen erlebt mit einem interreligiösen Konzert ein weiteres Highlight der Biennale.

Von Bernd Epple

Mehr als 700 Besucher füllen das Rund der Sindelfinger Stadthalle und zollen dem eben Erlebten einen Applaus, der nicht enden will. Was ist geschehen? Die Aufführung einer Friedensmesse der besonderen Art. Daran beteiligt waren rund 55 Instrumentalisten der Sindelfinger Sinfoniker, ein knapp hundertköpfiger Chor, bestehend aus Capella Nuova und Sindelfinger Kinder- & Jugendchor, sowie die Solisten Pauline Stöhr (Mezzosopran) und Ahmet Gül (Muezzin). Geleitet hat diese Aufführung der Sindelfinger Bezirkskantor Daniel Tepper. Ausgewählt hatte er eines der beeindruckendsten Werke des zeitgenössischen britischen Komponisten Karl Jenkins.

Welche Dynamik die Werke des 1944 geborenen Waliser in sich tragen, war bereits während der Osterzeit in der Johanneskirche zu erleben. „Stabat Mater“ war damals das andere große sakrale Werk aus der Feder Jenkins', welches mit ebenso großem Aufwand inszeniert wurde. Den weltlicheren und aktuelleren Bezug findet man jedoch eher beim religionsübergreifenden Konzert „The Armed Man“.

Dieses interreligiöse Konzert ist unter den Eindrücken des Kosovo-Konflikts entstanden und hat in seiner Aussage nichts an Bedeutung verloren. Damals wie heute will es an die Menschlichkeit und für einen Waffenstillstand appellieren. Musikalisch erinnert es an epische Sequenzen der Filmmusik: Meditative Klangflächen und melancholische Kantilenen stehen schmetternde Blechbläser-Fanfaren und donnernde Paraden des üppigen Schlagwerks gegenüber.

Der musikalische Ausdruck von Jenkins' Sehnsucht nach gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz auf dem Weg in eine friedliche Zukunft! Ohne gegenseitige Wertschätzung von Weltanschauungen und Religionen führt wohl kein Weg dorthin, weshalb er auch

im zweiten Satz bewusst den islamischen Gebetsruf „Allahu Akbar!“ (Gott ist groß) auf Arabisch mit in sein Werk wob. Jenkins bediente sich an vorhandenen Texten, die in verschiedenen Sprachen verfasst und auch so dargeboten wurden. Damit setzte er ein weiteres Zeichen zur Völkerverständigung.

Das eineinhalbstündige Klangerlebnis ging tief unter die Haut und machte auch sprachlos, sieht man sich in einer Welt, die von Tugenden wie Moral und Menschlichkeit bisweilen weit entfernt zu sein scheint. Dennoch sind solche Konzerte wichtige Impulse in einer Zeit, in der die Waffen rasseln; liegt die Urkraft des Friedens doch im Herzen jedes Individuums. Die Ringe, die ein einzelner ins Wasser geworfene Stein verursacht, breiten sich bekanntlich immer weiter aus.

Neben der grandiosen Leistung von Dirigat, Orchester und Chor ist hervorzuheben, dass Ahmet Gül, der so wohl klassische europäische, wie auch traditionelle türkische Musik praktiziert, ein wichtiges Bindeglied im interkulturellen Dialog darstellt, wenn er solistisch päuselhauterzeugend zum Gebet aufrief Pauline Stöhr konzertiert in ganz Deutschland und setzte den sopranistischen westlichen Kontrapunkt mit glockenklarer Stimme; beispielhaft sei das Kyrie erwähnt. Das Gesamtwerk ist jedoch so komplex, dass es nicht gerechtfertigt wäre, einzelne Passagen und musikalische Leistungen hervorzuheben.

Der Sindelfinger Kulturamtsleiter Markus Nau strahlte nach diesem vollendeten und vollbrachten Werk. Allen Musikern quittierte er eine fantastische Leistung: „Daniel Tepper schaffte es, alle Beteiligten auf den Punkt zu bringen, es war hervorragend einstudiert und sicherlich ein weiteres Highlight einer überaus gelungenen Biennale. Sindelfingen schafft mit eigenen Leuten eine tolle Kulturszene, die fast keiner externen Ergänzungen bedarf!“

Dem ist nichts hinzu zu fügen.



Die Darbietung auf der Bühne begeisterte das Publikum

Fotos: Stefanie Schlecht



Glockenklar: Pauline Stöhr



Fulminant: Das Zusammenspiel aller